



# Die Pikler - Spielgruppe

Ein wichtiger Beitrag auf dem Weg zu einer selbstbestimmten Persönlichkeit

VON MARIA EGGER

Vor kurzem konnte ich einen Vortrag des Neurobiologen Gerald Hüther zum Thema "Die Bedeutung emotionaler Sicherheit für die Hirnentwicklung" hören. In allem, was Hüther sagte, konnte ich eine Bestätigung meiner Arbeit und der Pädagogen, auf denen sie beruht, finden. Kinder brauchen sichere Bindungen, sie brauchen Bezugspersonen, auf die sie sich verlassen und denen sie vertrauen können. Und zwar nicht nur für ihr seelisches Gedeihen, sondern auch für das Wachstum und die Entwicklung des Gehirns und somit der Intelligenz!

Allerdings, so betonte Hüther, braucht diese Entwicklung seine Zeit! Er sprach sich strikt gegen eine falsche Frühförderung aus, bei der die Kinder in Wirklichkeit nur gehetzt und gedrängt werden. Jeder einzelne Entwicklungsschritt ist wichtig und bedeutsam. Es ist wie bei einem Puzzle: Die einzelnen Teile mögen klein und unbedeutend erscheinen, fehlt aber auch nur ein Teil, so ist das Puzzle unvollständig.

Um alle diese einzelnen Entwicklungsschritte machen zu können, braucht das Kind eine Umgebung, die anregend ist, aber auf keinen Fall überfordert, es braucht Ruhe, und es braucht eben die Sicherheit, dass es nicht allein ist, dass sich jemand um es kümmert.

Aber nicht nur unzuverlässige Bezugspersonen oder Überforderung oder Unruhe im Alltag hemmen diese positive Entwicklung, sondern auch zu große Fürsorge und das, was man als "Wohlstandsverwahrlosung" bezeichnet:

Überängstliche Mütter (Väter sind im allgemeinen weniger ängstlich), die ihrem Kind alles abnehmen, die jedes Problem für das Kind schon lösen, bevor das Kind überhaupt merkt, dass es ein Problem hat, die ihrem Kind nicht zutrauen, auch kleine Herausforderungen zu meistern, die viele Erkundungen unterbinden, weil sie "gefährlich" sind, weil man sich weh tun könnte, krank werden könnte...

Diese Mütter wollen natürlich das Beste für ihr Kind, aber sie hemmen die gesunde Entwicklung ihres Kindes ebenso wie Eltern, die in erster Linie Geld verdienen, Karriere, Lebensstandard etc. im Auge haben. Ihre Kinder haben zwar immer die neueste Mode, das neueste Handy (oft schon im Kindergarten!), es gibt tolle Urlaube (natürlich mit eigener Kinderanimation), jeder Spielzeugtrend ist im designten Kinderzimmer zu finden - auf den ersten Blick ein Schlaraffenland! Aber das, was Kinder am wichtigsten brauchen, gibt es nicht: Zeit miteinander und füreinander, kuscheln, vorlesen, trösten, wenn man Kummer hat, ein Gespräch, wenn etwas "im Magen liegt".....Hier werden Probleme oft mit materiellen Gütern aus der Welt geschafft, Wünsche werden sofort erfüllt, um dem lästigen Betteln und Jammern aus dem Weg zu gehen. Aber die Kinder können nicht lernen, Probleme selber, aus eigener Kraft zu lösen, auf etwas zu warten, mit



einem unerfüllten Wunsch fertig zu werden, sich mit jemandem (Eltern!) auseinander zu setzen.

Hüther bestätigt die pädagogischen Ansätze von Montessori, Pikler, Wild, wenn er sagt, dass Geborgenheit nur dann sinnvoll sei, wenn man das Kind gleichzeitig ermutige, in die Welt hinauszugehen. Oder wie Rebeca Wild das so treffend beschrieb: Wir Eltern sollen der Flugplatz für unsere Kinder sein, der alles Nötige zum Fliegen bereit stellt: vom Benzin bis zum Licht auf der Landebahn. Fliegen müssen die Kinder dann selbst. Aber auch bei einer Bruchlandung ist der Flughafen da, quasi als Feuerwehr und Rettung, vielleicht in Form einer liebevollen Umarmung, Zeit zum Zuhören, zum Ausweinen lassen.

In den Emmi Pikler - Spielgruppen wollen wir Kindern genau das bieten: Die Sicherheit, dass eine vertraute Bezugsperson da ist, zu der man jederzeit gehen (oder krabbeln) kann, eine Gruppe, die man kennen lernen kann und die dann dadurch auch vertraut wird, eine Spielumgebung, die nicht überfordert und viel Zeit und Raum für eigenes Tun und Ausprobieren bietet. Jedes Kind kann hier selbst entscheiden, ob es sich auf das Spiel einlässt, wann und wie lange es etwas ausprobiert, oder ob es vielleicht doch lieber vom sicheren "Flugplatz Mutter" aus das Ganze beobachtet.

Für die begleitenden Mütter/Väter ist es eine Gelegenheit, zu entspannen, ihr Kind in Ruhe im Hier und Jetzt beobachten zu können, ohne Druck, dass es etwas Bestimmtes tun oder können (oder nicht tun) sollte. Sie sind einfach da, zum Kuscheln, zum Trösten, wenn sich das Kind doch einmal weh tut (was natürlich immer passieren kann), oder wenn das Kind Hunger oder Durst hat. Diese eher passive Rolle ist nicht immer leicht, aber gerade für eher "behütende" Mütter ist die sichere und ruhige Atmosphäre dieser Gruppen eine wunderbare Gelegenheit, einfach nur "da zu sein" ihr Kind los zu lassen und ihm einmal wirklich Gelegenheit zu geben, sein Tun oder nicht Tun selbst zu bestimmen.

Ein Vortrag über die Arbeit von Emmi Pikler, bei dem Sie auch Näheres zu den Spielgruppen nach Pikler (siehe auch S.23) erfahren, findet am 6.9. und 13.12.2004, jeweils um 19 Uhr im EKIZ statt.

Bücher von Emmi Pikler gibt es in der EKIZ - Bibliothek!